



BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT HUNTE WESER - EMS e. V. - BSH

Verein für Natur- und Artenschutz in Niedersachsen - anerkannt gem. BNatschG und UmwRG

BSH Tel. (04407) 5111, Fax (04407) 6760
Gartenweg 5 / Kugelmanplatz 26203 Wardenburg
Geöffnet: Mittwoch 12–16 Uhr und Freitag 8.30–12.30 Uhr
info@bsh-natur.de www.bsh-natur.de
LzO – IBAN: DE92 2805 0100 0000 4430 44

Pressemitteilung

01. August 2022



Der Mangel an Insekten infolge anhaltender Dürre macht dem Gartenrotschwanz zu schaffen. Foto: M. Oetje-Weber

Trockenheit im Garten beeinträchtigt Nahrungskreisläufe

BSH zeigt die Auswirkungen von Dürre auf die Artenvielfalt im Garten auf und gibt Hinweise, was dagegen getan werden kann

Wardenburg. In Zeiten von Hitzewellen haben es Tiere und Pflanzen in Gärten mit leichten, wasserdurchlässigen Böden besonders schwer. Zu geringe Niederschläge sorgen dafür, dass keine hinreichende Wasserhaltung im Sandlückensystem möglich ist und der Oberboden schon nach wenigen Zentimetern vollkommen ausgetrocknet ist.

Einige wildlebende Tiere reagieren darauf sehr empfindlich, geht ihnen doch die ohnehin schon knappe Nahrung immer weiter aus. Arten, die noch vor wenigen Jahren wie selbstverständlich zu unseren Hausgärten gehörten, verabschieden sich. So hört und sieht man früher noch häufig anzutreffende Vogelarten wie Gartenrotschwanz, Hänfling, Star, Gimpel sowie Feldsperling in Hausgärten immer seltener. Andere Arten wie Gelbspötter, Nachtigall, Wendehals oder Gartengrasmücke sind vielerorts bereits ganz verschwunden. Der Verlust der Artenvielfalt kommt für jeden wahrnehmbar in unseren Hausgärten an. Das wird leider auch nicht dadurch kompensiert, dass einige Arten wie Kleiber oder Mönchsgrasmücke in ihrem Bestand zunehmen.



Da Regenwürmer vielerorts nicht mehr zu finden sind, mangelt es auch den Amseln bei der Jungenaufzucht an eiweißreichem Futter. Die Früchte des Efeus reifen erst im Herbst. Foto: L. Fritsche

Was bewirkt die allgemeine Dürre im Garten? Besonders auffällig ist das Verschwinden von Organismen, die Feuchtigkeit benötigen, wie z.B. Regenwürmer oder Larven von Schnaken und Schmetterlingen. Das bedeutet, es fehlen genau die Arten, die am Anfang der Nahrungsketten stehen. Als Gartenbesitzer, der den Gesang der Vögel vermisst, sollte man daher alles daransetzen, genau diese Nahrungsorganismen zu fördern. So viel Niederschlagswasser wie möglich ist auf dem Grundstück zurückzuhalten und das wenige Dachwasser darf nicht in die Oberflächenkanalisation abgeleitet werden, sondern sollte über Auffangfässer oder Teiche auf



Wer einen Garten hat, sollte nach Möglichkeit seine häuslichen organischen Abfälle auch dort im Schatten kompostieren. Hier entwickeln sich zahlreiche Regenwürmer, die an feuchten Stellen im Garten verteilt werden können. Foto: BSHnatur

dem Grundstück verrieseln können. Auf diese Weise feucht gehaltene Bereiche im Garten kann man anschließend mit regenwurmreichem Kompost „beimpfen“, so dass nach und nach die Zahl der Nahrungsorganismen zunimmt. Auf diese Weise lässt sich das Nahrungsangebot nicht nur für Vögel, sondern auch für insektenfressenden Spitzmäuse, Maulwürfe oder für Amphibien und Kriechtiere erhöhen. Denn gerade zu Zeiten der Jungenaufzucht ist z.B. auch bei Amseln tierische Kost unbedingt vonnöten.

Der Natur- und Artenschutz im Garten hängt somit wesentlich davon ab, dass die Feuchtigkeit gehalten und erhöht wird. Das lässt sich auch durch die Anpflanzung schattenspendender Bäume und Sträucher fördern. Am besten pflanzt man viele verschiedene heimische Pflanzen, damit sich jene Arten durchsetzen, die mit den ungünstiger werdenden Bedingungen am besten zurechtkommen. Mit dieser Vielfalt an Pflanzen werden wiederum Tierarten gefördert, die von ihren Früchten und Samen leben und das Ökosystem stabilisiert sich wieder. Jeder Gartenbesitzer kann somit einen Beitrag zur Unterstützung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt leisten.



Gerade insektenfressende Säugetiere wie Maulwürfe finden in trockenen Sandböden nicht genug Beutetiere und verenden oberirdisch. Dieses Tier versuchte mehrere Wochen lang vergeblich im trockenen Vorgarten unter Rhododendren Nahrung zu finden. Foto: BSHnatur



Nach wochenlanger Dürre und vergeblicher Suche nach Regenwürmern versuchte eine Amsel, eine Blindschleiche als Ersatzfutter zu fressen. Nach Attacken auf Kopf und Augen ließ die Amsel von ihrer zu großen Beute ab. Auch ein weiteres Exemplar wurde so getötet. Foto: BSHnatur